

Müller-Guttenbrunn Herbert, Schriftsteller und Journalist. * Wien, 5. 6. 1887; † Klosterneuburg (NÖ), 10. 4. 1945. Sohn des Schriftstellers Adam M. (s. d.), hieß ab 1918 amtlich M.-G.; stud. an der Univ. Wien ab 1906 Jus, 1911 Dr. jur. Gründete 1926 in Wien die Z. „Das Nebelhorn“, in der er mit Witz und Satire Unzulänglichkeiten auf allen Gebieten, bes. aber in Presse und Politik, angriff und sich als scharfer Gegner jeder unlauteren Haltung zeigte. Selbst ein Vorbild naturnahen, unverbildeten Lebens, frei heitsliebend, sportlich und in der Landwirtschaft tätig, gab M.-G. in seinen Beitr. Leitgedanken zur Gesundheit des äußeren und inneren Menschen. Wegen seiner zahlreichen Gegner im Pressewesen und wegen der allg. wirtschaftlichen Notlage der 30er Jahre stellte das „Nebelhorn“ nach siebenjährigem Bestehen sein Erscheinen ein, und M.-G. arbeitete weiter als Schriftsteller und Landwirt. Seine Erzählungen und Bühnenspiele bezeugen Phantasie, Formbegabung und Humor.

W.: Die Frauen von Utopia (Komödie), 1914; Panoptikum der Maschinenzeit, 1933; Zeit aus den Fugen, 1934; Mystik der Sprache, 1934; Mensch und Erde, 1937; Der Weg zur inneren Freiheit, 1937; Der Weg zur äußeren Freiheit, o. J.; Die Wiederkehr Zarathustras, o. J.; zahlreiche Beitr. in Z. Hrsg.: Das Nebelhorn, 1926–34.

L.: *Neue Wr. Tagesztg.* vom 12. 4. 1950; *Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Kürschner*, 1934, 1973; *Nagl-Zeidler-Castle*, Bd. 4, S. 1458.

(V. Hanus)

Müller-Martini Johanna, geb. v. Hermann (Herman), Ps. Müller-Hermann, Komponistin. * Wien, 15. 1. 1868; † Wien, 14. 4. 1941. Gattin des Folgenden, Schwester des Verwaltungsbeamten und Musikwissenschaftlers A. v. Hermann (s. d.); stud. bei Zemlinsky, J. Foerster und G. Adler (s. d.) Musik. M.-M. schuf zahlreiche Klavierkompositionen, Lieder (auch Liedtexte), Duette, Chöre, Kammermusik- und Orchesterwerke. 1918–32 wirkte M.-M. als Lehrerin für Musiktheorie am Neuen Wr. Konservatorium.

W.: Streichquartett Es-Dur, opus 6; Sonate, opus 17; Brand (symphon. Phantasie), opus 25; Klavierquintett g-Moll, opus 31; Beatrix und der Sänger (Liederzyklus), opus 36. Chorwerke: 2 Frauenchöre, opus 10; Dt. Schwur, opus 22; Symphonie in D, opus 27; Lied der Erinnerung, opus 30; etc.

L.: *Die Österreicherin* vom 1. 5. 1930; *Abert; Frank-Altman; Riemann; Lex. der Frau; Frauenbewegung, Frauenbildung, Frauenarbeit in Österr.*, hrsg. von M. St. Braun, E. Fürth und M. Hönig, 1930, S. 320; *Mitt. T. Hermann, Wien*.

(M. Schneider)

Müller-Martini (Karl) Otto, Verkehrsfachmann. * Innsbruck, 13. 5. 1870; † Wien, 20. 6. 1942. Ab 1893 Gatte der Vorigen;

stud. an der Univ. Innsbruck Jus, 1891 Dr. jur. und Eintritt in den Staatseisenbahndienst. 1896 wurde er in das Eisenbahnmin. berufen, 1919 Sektionschef im Staatsamt für Verkehrswesen, 1922 i. R. M.-M. führte die schwierigen Sanierungsverh. mit der Südbahnges. und leitete nach 1918 die bes. wichtige Abt. für zwischenstaatliche Angelegenheiten des Verkehrsressorts. In dieser Funktion war er auch bei der österr. Friedensdelegation in St. Germain tätig.

L.: *Jb. der Wr. Ges.*, 1929; *VA Wien*. (P. Mechtler)

Müller von Mühlwerth Alexander, Marineoffizier. * Graz, 1814; † Graz, 1. 3. 1874. Trat 1832 als provisor. Marinekadett in die Kriegsmarine ein und wurde im Zuge verschiedener Einschiffungen 1837 zum Schiffsfähnrich befördert. Ab 1842 war M. Prof. am Marinekadettenkollegium in Venedig. Beim Abfall Venedigs führte M. die treu gebliebenen 28 Zöglinge nach Triest und gründete dort das k. k. Triester Marinekadettenkollegium, welches am 14. 5. 1848 unter seiner Dion. den Unterricht aufnahm. 1849 Korvettenkapitän. 1852 wurde M. zum Dir. der Marineakad. ernannt. Ab 1855 kommandierte er verschiedene Kriegsschiffe, wurde 1856 zum Linienschiffskapitän befördert und war ab 8. 4. 1857 Chef der I. Sektion beim Marine-Oberkmdo., ab 7. 8. 1857 Hafenaudmiral von Venedig. Nachdem M. 1860 in den zeitlichen Ruhestand getreten war, wurde er 1864 zum Kmdt. der Insel Lissa ernannt und 1866 i. R. zurückversetzt. 1865 nob.

L.: *KA Wien; Mitt. R. Podhorsky, Linz*. (P. Broucek)

Müller von Nitterdorf Adam, Publizist und Staatsphilosoph. * Berlin, 3. 6. 1779; † Wien, 17. 1. 1829. Sohn des kgl. preuß. Oberkonsistorialbeamten Wilhelm H. M.; stud. in Göttingen Rechtswiss. Er kam sehr früh mit Gentz (s. d.) in Berührung, woraus eine dauernde Freundschaft entstand. Zuerst als Hauslehrer u. a. bei Prinz Bernhard v. Sachsen-Weimar tätig, begann M. 1804 seine staatsphilosoph. Gedankenlehre vom Gegensatz im Geiste der Frühromantik zu publ. 1805 trat er in Wien zum Katholizismus über, hielt aber noch an pantheist. Ideen fest. Später näherte er sich Kleist, mit dem er die Z. „Phöbus“ hrsg. Ohne feste Stellung, wurde er Mittelpunkt des Romantikerkreises in Dresden, nachher Sekretär der kurmärk. Ritterschaft. Er hielt in Berlin Vorlesungen, geriet aber als Konservativer in Gegensatz zur Staats-